



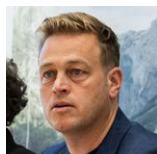
Nach kürzlicher Gleichfeier präsentierten Landeshauptmann Thomas Stelzer und Geschäftsführer Thomas Königstorfer den weitgehend fertigen Rohbau des Landestheaters. Ab 8. Oktober 2026 soll der Betrieb im Schauspielhaus und in den Kammerspielen wieder beginnen. Die Fertigstellung aller Bereiche ist für Herbst 2027 geplant.

Seite 3

Neues Promenadengeviert wird bis Herbst 2027 fertig

UMWELT

OÖ sichert seine Versorgung mit Trinkwasser

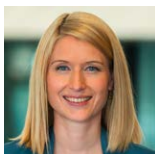


Sinkendes Grundwasser und ausbleibende Niederschläge führten im Sommer zu Problemen. OÖ investiert weiter in den Ausbau der Wasserinfrastruktur.

Seite 2

GESUNDHEIT

Christophorus Europa 3 hebt ab 25. September in Suben ab



Die letzten Vorbereitungen für den Start des neuen Rettungshubschraubers laufen. Damit wird die nächtliche Flugrettung in OÖ deutlich ausgebaut.

Seite 4

FAMILIEN

Freie Fahrt für Familien im Regional- und Stadtverkehr



An vier Aktionstagen im September können Familien in OÖ in Verbindung mit der Familienkarte kostenlos mit Bus und Bahn durchs Land fahren.

Seite 5

Oberösterreich trifft Maßnahmen zur Sicherung der Trinkwasserversorgung

Sinkendes Grundwasser und ausbleibende Niederschläge führen zu Problemen der Wasserhaushaltsregelung

Sinkende Grundwasserpegel belasten Landwirtschaftsbetriebe, Einzelwasserversorger und die Natur. Ursachen sind die seit September 2024 unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen sowie die hohen Temperaturen der vergangenen Wochen.

Aktuelle hydrologische Lage

Die Expertinnen und Experten des Landes beobachten laufend Grundwasserspiegel, Wasserführungen von Oberflächengewässern und Prognosen. Auch Erfahrungen aus den Trockenjahren 2003, 2015 und 2018 fließen in die Vorsorge ein. Viele Gemeinden nutzen heute mehrere Wasserquellen, dichte Leitungen und größere Hochbehälter, um für längere Trockenphasen gerüstet zu sein.

Öffentliche Wasserversorgung in OÖ

In den vergangenen fünf Jahren wurden rund 40 Millionen Euro in die Wasserinfrastruktur



Umwelt- und Klima-Landesrat Stefan Kaineder zieht gemeinsam mit den Expert:innen der „Taskforce Trockenheit“ Bilanz zur aktuellen Dürreperiode und den Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung in Oberösterreich. Foto: Land OÖ/Werner Dedl

investiert. Für den weiteren Ausbau wird auch heuer eine Sondertranche wie 2023 angestrebt, als das Budget mithilfe des Bundes auf 80 Millionen Euro erhöht wurde.

Die oberösterreichische Wasserversorgung kann die derzeit ausgeprägte Trockenphase gut bewältigen; ein flächendeckender Trinkwassermangel besteht nicht. Wichtig

ist zudem, Regen- und Hausbrunnenwasser aus hygienischen Gründen nicht mit öffentlichen Leitungen zu vermischen.

„Dieser Sommer zeigt deutlich: Auch im wasserreichen Oberösterreich kommt sauberes Trinkwasser nicht unbegrenzt aus der Leitung. Gleichzeitig sehen wir, wie wichtig die Arbeit der vergangenen Jahre

war. Wo es mehrere Brunnen, zusätzliche Quellen, große Speicher oder eine Verbindung zum Nachbarversorger gibt, kommt man wesentlich besser durch lange Trockenphasen. Unsere Aufgabe ist klar! In immer heißer und trockener werdenden Zeiten müssen wir konsequent weiter ausbauen“, betont Umwelt- und Klima-Landesrat Stefan Kaineder.

Oberösterreich bricht auf – Mehr Grün statt Asphalt und Beton

Bereits rund 100 Entsiegelungsprojekte in den Gemeinden gefördert

Hitzewellen und Starkregenereignisse belasten unsere Städte und Gemeinden immer stärker. Damit Oberösterreich lebenswert bleibt, braucht es weniger Asphalt und mehr Platz für natürliche Böden. Das Umwelt- und Klima-Ressort des Landes OÖ setzt deshalb darauf, versiegelte Flächen wieder aufzubrechen.

In Oberösterreich sind bereits über 100.000 Hektar Boden

verbraucht. Pro Kopf stehen damit rund 386 Quadratmeter versiegelte Fläche gegenüber. Besonders im Sommer wirken versiegelte Plätze und große Asphaltflächen wie Heizplatten.

„Boden wirkt wie eine natürliche Klimaanlage – ganz ohne Stromverbrauch – und aufnahmefähige Böden sind der beste Schutz gegen Hochwasser. Ein einziger Quadratmeter gesunder Boden kann bis zu 200 Li-

ter Wasser aufnehmen“, betont Umwelt- und Klima-Landesrat Stefan Kaineder.

„Unser Ziel muss es sein, dass klimafreundliche Bauweisen im öffentlichen Bereich zur Selbstverständlichkeit werden. Fast 100 Projekte haben bereits rund 50.000 Quadratmeter Beton und Asphalt zurückverwandelt und Hitzeinseln zu Schattenplatzerl gemacht. In Wels entsteht derzeit das größte Ent-

siegelungsprojekt Österreichs: Ein neuer Volkspark statt grauer Flächen wird mit der maximalen Fördersumme aus der Entsiegelungsförderung unterstützt“, so Kaineder.

Zur Förderung zur Entsiegelung von Flächen:
www.land-oberoesterreich.gv.at/553500.htm

Sanierung Promenadengeviert im Plan – Rohbau weitgehend fertig

Mit dem weitgehenden Abschluss des Rohbaus erreicht die umfassende Sanierung des Linzer Promenadengevierts eine wichtige Etappe. Bis Herbst 2027 wird der historische Gebäudekomplex denkmalgerecht erneuert und technisch auf den neuesten Stand gebracht.

Mit der gleichen Feier wurde kürzlich ein wichtiger Meilenstein bei der Sanierung des Promenadengevierts in Linz gefeiert: Der Rohbau ist weitgehend abgeschlossen. Bei einer Pressekonferenz vor Ort informierten Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und TOG-Geschäftsführer Dr. Thomas Königstorfer über den aktuellen Stand der Arbeiten.

Das im Mai 2025 gestartete Bauprojekt umfasst Schauspielhaus, Kammerspiele, Redoutensäle und Promenadenhof. Ziel der rund 60 Millionen Euro umfassenden Investition ist es, den kulturhistorisch bedeutenden Gebäudekomplex denkmalgerecht zu erhalten und zugleich zeitgemäße bauliche, technische und infrastrukturelle Standards zu schaffen.

Historisches Ensemble wird umfassend erneuert

„Mit der umfassenden Erneuerung tragen wir der kulturhistorischen und städtebaulichen Bedeutung des Ensembles Rechnung und schaffen zugleich zeitgemäße Standards. Mit der Investition übernimmt das Land Verantwortung für den Standort Oberösterreich“, betont Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Bereits umgesetzt wurden



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und TOG-Geschäftsführer Dr. Thomas Königstorfer

Foto: Land OÖ/Peter Mayr

unter anderem neue Festsäle in den Redoutensälen. Der historische Redoutensaal und der Spiegelsaal wurden gemeinsam mit Denkmalschutz und Restauratoren eingehend untersucht.

Auch im Landestheater sind zahlreiche Arbeiten bereits abgeschlossen oder im Gange. Die Tonanlage und Bühnenbeleuchtung der Kammerspiele wurden modernisiert, aktuell

wird die Bühnenbeleuchtung des Schauspielhauses erneuert. Im Backstage-Bereich entstand ein neuer Lastenlift. Zudem werden Bühnen, Probenräume, Garderoben sowie die Haus- und Elektrotechnik schrittweise saniert.

Im Promenadenhof wurden die haus- und elektrotechnische Infrastruktur erneuert und die baulichen Voraussetzungen für Winter- und Gastgarten geschaffen. Der Innenhof an der Lessingstraße ist im Rohbau fertiggestellt. Damit wurden auch wichtige Voraussetzungen für die Barrierefreiheit der Kammerspiele, die Erreichbarkeit der künftigen Studiobühne und eine neue Lüftung geschaffen.

Fertigstellung für Herbst 2027 geplant

Aktuell befindet sich das Pro-

jekt in Bauphase 3. Der Proben- und Vorstellungsbetrieb an der Promenade pausiert dabei für rund vier Monate beziehungsweise weicht auf externe Proben- und Spielorte aus. Parallel laufen die Vorbereitungen für die neue Studiobühne sowie weitere Arbeiten an der Haus- und Elektrotechnik.

Von Oktober 2026 bis Ende Mai 2027 folgt Bauphase 4. Im Sommer 2027 wird der Spielbetrieb für die finalen Arbeiten, unter anderem auf der Bühne des Schauspielhauses, nochmals unterbrochen. Im Herbst 2027 sollen die letzten Innenausbauarbeiten abgeschlossen und damit sämtliche Bereiche fertiggestellt sein.

Der Spielbetrieb im Schauspielhaus und in den Kammerspielen wird für die Saison 2026/2027 am **8. Oktober 2026** wieder aufgenommen.

Promenadengeviert

- Baustart: Mai 2025
- Projektumfang: Schauspielhaus, Kammerspiele, Redoutensäle und Promenadenhof
- Investitionsvolumen: rund 60 Millionen Euro
- Aktueller Stand: Rohbau weitgehend fertig, derzeit Bauphase 3
- Wiederaufnahme des Spielbetriebs: 8. Oktober 2026
- Geplante Gesamtfertigstellung: Herbst 2027

Letzte Vorbereitungen für den Rettungshubschrauber in Suben

Notarzhubschrauber Christophorus Europa 3 hebt ab 25. September in Suben rund um die Uhr ab

Einen Monat vor dem Start laufen in Suben die letzten Vorbereitungen: Ab 25. September 2026 steht der Notarzhubschrauber Christophorus Europa 3 rund um die Uhr zur Verfügung. Damit wird die nächtliche Flugrettung in Oberösterreich deutlich ausgebaut. Künftig kann auch in den Nachtstunden ein Notarzhubschrauber den Westen Oberösterreichs sowie das grenznahe Bayern versorgen.

Für Landeshauptmann-Stellvertreterin und Gesundheitslandesrätin Christine Haberlander ist der bevorstehende Start ein wichtiger Schritt für die medizinische Notfallversorgung: „Wenn es um Leben und Gesundheit geht, darf die Uhrzeit keine Rolle spielen. Genau deshalb haben wir uns dafür eingesetzt, die Flugrettung in Oberösterreich rund um die Uhr auszubauen. Ab 25. September hebt der Christophorus

Europa 3 in Suben auch in der Nacht ab. Damit schaffen wir noch mehr Sicherheit und eine noch bessere Versorgung für die Menschen im Innviertel und im Westen Oberösterreichs.“

Crews und Stützpunkt für Nachtbetrieb gerüstet

Ein 24-Stunden-Betrieb stellt hohe Anforderungen an Personal, Technik und Infrastruktur. Zusätzliche Pilotinnen und Piloten, Flugretterinnen und Flugretter sowie Notärztinnen und Notärzte wurden für nächtliche Einsätze vorbereitet und ausgebildet. Auch Hubschrauber und Stützpunkt werden entsprechend ausgestattet.

Die Trainingsmaßnahmen für die Crews sind weitgehend abgeschlossen. Noch ausständig sind Fahrsicherheitstrainings für ein Back-up-Fahrzeug, das in den kommenden Wochen in Suben stationiert wird. Dieses soll bei wetterbedingten Einschränkungen des Flugbetriebs zusätzliche me-

dizinische Hilfe im Umfeld des Stützpunkts ermöglichen, wenn andere Rettungsmittel ausgeschöpft sind.

„Hinter einem Start wie diesem steckt viel Vorbereitung und Zusammenarbeit. Mein Dank gilt allen, die daran arbeiten, dass ab 25. September alles bereit ist – von den Crews über die medizinischen Partner bis zum ÖAMTC und unseren Partnern in Bayern“, so Haberlander.

2,25 Millionen Euro zusätzlich pro Jahr

„Mit dem bevorstehenden Start des 24-Stunden-Betriebs in Suben wird die Notfallmedizinische Versorgung in Oberösterreich und Bayern nachhaltig ausgebaut. Unsere Crews haben sich intensiv auf diese Aufgabe vorbereitet“, betont Marco Trefanitz, Geschäftsführer der ÖAMTC-Flugrettung.

Das Land Oberösterreich investiert für den Ausbau des Nachtbetriebs jährlich zusätzlich 2,25 Millionen Euro.



Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Christine Haberlander: „Der schnellste Transport zur besten Versorgung – das ist unser Ziel. Mit dem 24/7-Betrieb in Suben kommen wir diesem Ziel einen wichtigen Schritt näher. Denn im medizinischen Notfall zählt jede Sekunde – und schnelle, qualifizierte Hilfe muss rund um die Uhr erreichbar sein.“

Foto: Werner Kerschbaummayr

Suchtprävention am Smartphone

„ready4life“-App bietet wertvolle Unterstützung zur Stressbewältigung für Jugendliche in Oberösterreich

2024/25 nutzten über 3700 Jugendliche in Oberösterreich das digitale Coaching-Programm „ready4life“, das in Oberösterreich seit 2019 erfolgreich vom Institut Suchtprävention von pro mente OÖ eingesetzt wird. Die App unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene in der Bewältigung von Stresssituationen und gibt wertvolle gesundheitsförderliche Infos und Tipps zur Suchtvorbeugung. Bestätigt wird dieser Ansatz durch aktuelle Zahlen aus der ready4life-App. Demnach leiden mehr als

zwei Drittel der User an Stress und rund ein Viertel greift täglich zu Nikotinprodukten.

Gesundheitsförderung und Suchtprävention sind vor allem in jungen Jahren besonders wirksam. Deshalb bietet das Institut Suchtprävention von pro mente OÖ im Rahmen mehrerer Maßnahmen mit „ready4life“ auch ein app-basiertes Coaching-Programm an, dass sich direkt an Jugendliche in Oberösterreich wendet. Ziele sind:

- Förderung von Stress- und Sozialkompetenzen

- Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber riskantem Substanzkonsum und problematischer Internet- und Smartphone-Nutzung
- Förderung eines gesunden Körperbilds und Motivation zu mehr Bewegung

Landeshauptmann-Stellvertreterin Gesundheitslandesrätin Mag.^a Christine Haberlander: „Suchtprävention beginnt nicht erst dann, wenn ein Problem bereits existiert. Gerade bei Jugendlichen geht es darum, frühzeitig anzusetzen, ihre Gesund-

heitskompetenz zu stärken und ihnen konkrete und geeignete Hilfsmittel für den Umgang mit Stress und Belastungen mitzugeben. Mit „ready4life“ erreichen wir junge Menschen dort, wo sie ihren Alltag verbringen – auch digital. Das ist zeitgemäße Prävention, die Wissen vermittelt, zur Selbstreflexion anregt und Jugendliche dabei unterstützt, eigenverantwortlich gute Entscheidungen für ihre Gesundheit zu treffen.“

Weiterführende Infos: www.ready4life.at

Familien-Öffi-Tage: Freie Fahrt für Familien im Regional- und Stadtverkehr



Renate Katzmayer, Leiterin der Gruppe Familie, Familienreferent Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, Infrastruktur-Landesrat Mag. Günther Steinkellner, Klaus Wimmer, Geschäftsführer OÖ Verkehrsverbund Gesellschaft.

Foto: Land OÖ/Charlotte Guggenberger

An vier Aktionstagen im September können Familien in Oberösterreich kostenlos mit Bus und Bahn durchs Land fahren. Am 5., 6., 19. und 20. September finden die Familien-Öffi-Tage statt. Die gemeinsame Initiative des OÖ Verkehrsverbundes und des OÖ Familienreferates soll Familien die Vorteile des öffentlichen Verkehrs auch in der Freizeit näherbringen.

In Verbindung mit der OÖ Familienkarte können bis zu zwei Erwachsene und vier Kinder unter 15 Jahren für einen der vier Aktionstage kostenlos ein Freizeit-Ticket OÖ nutzen. Dabei dürfen auch befreundete Kinder mitfahren. Das Ticket gilt für den öffentlichen

Regional- und Stadtverkehr in ganz Oberösterreich sowie im bundesländerübergreifenden Salzkammergut in Salzburg. Ausgenommen sind Fernverkehrszüge und die Pöstlingbergbahn in Linz. Pro OÖ Familienkarte ist ein Ticket einlösbar, das Kontingent ist auf 1.500 Tickets pro Tag begrenzt.

„Die Familien-Öffi-Tage bieten eine hervorragende Gelegenheit, die Vorteile des öffentlichen Verkehrs unkompliziert und kostenlos kennenzulernen. Wir wollen Familien dazu einladen, das Auto stehen zu lassen und unsere Öffis für Ausflüge in der Freizeit einfach auszuprobieren“, betont Mobilitäts-Landesrat Günther Steinkellner.

Auch Familienreferent LH-

Stv. Dr. Manfred Haimbuchner hebt den gemeinsamen Freizeitwert hervor: „Mit den Familien-Öffi-Tagen möchten wir Familien bewusst etwas zurückgeben – nämlich die Möglichkeit, gemeinsam Zeit zu genießen und Oberösterreich entspannt mit den Öffis zu erleben.“

Bereits 2024 wurde die Aktion erfolgreich durchgeführt. Aufgrund der großen Nachfrage wurde sie heuer auf vier Tage ausgeweitet. Ziel ist es vor allem, auch jene Familien anzusprechen, die Bus und Bahn bislang selten nutzen.

Vergünstigungen bei zahlreichen Ausflugszielen

Zusätzlich zur kostenlosen An- und Abreise gibt es an den Aktionstagen Vergünstigungen bei zahlreichen Freizeitangeboten. Dazu zählen unter anderem das Ars Electronica Center und das Schlossmuseum Linz, ausgewählte Bergbahnen und Hochseilgärten, die Wolfgangsee-Schiffahrt, die Wurzeralm sowie verschiedene Sommerrodelbahnen.

Als zusätzlichen Anreiz können Familien an einem Fotowettbewerb teilnehmen und ein KlimaTicket OÖ Gesamt gewinnen.

Die Familien-Öffi-Tage zeigen damit, wie einfach sich Ausflüge ohne Auto planen lassen – bequem, stressfrei und klimaschonend.

Arbeitsplatz Alm: Zwischen Dürre und Idylle

Ein Besuch auf der Freithofbergalm bei Maria Neustift zeigt, wie viel Arbeit hinter der beliebten Kulturlandschaft steckt – und vor welche Herausforderungen Trockenheit und Wassermangel die Almwirtschaft zunehmend stellen.



Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger: „Wir müssen die Betriebe bei Investitionen in eine sichere Wasserversorgung unterstützen und gleichzeitig bei allen Besucherinnen und Besuchern um Rücksicht werben. Denn nur gemeinsam können wir unsere Almen auch in Zukunft bewirtschaftet und lebendig erhalten.“

Foto: Land OÖ/Margot Haag

Saftige Wiesen, Weidetiere und eine Jause mit Blick über die Bergwelt: Für viele Menschen sind Oberösterreichs Almen Inbegriff von Natur und Erholung. Hinter dieser Idylle steckt jedoch viel Arbeit. Das zeigt die Freithofbergalm bei Maria Neustift, die von der Familie Eisenführer bewirtschaftet wird. Betriebsführerin Susanne Eisenführer führt einen bergbäuerlichen Milchviehbetrieb als Haupterwerb. Zur Betriebsstrategie gehört neben der Almwirtschaft auch eine breite Direktvermarktung mit großteils selbst erzeugten Produkten.

Die Alm ist dabei ein wichtiger Teil des gesamten landwirtschaftlichen Betriebs. Während fünf bis sechs Jungrinder von Mai bis Oktober auf der Freithofbergalm weiden, werden am Heimbetrieb Futterflächen

entlastet. Gleichzeitig sorgen die Tiere dafür, dass die Almflächen offen bleiben und nicht zunehmend von Sträuchern und Bäumen überwachsen werden.

Trockenheit trifft die Alm doppelt

Gerade der heurige Sommer macht deutlich, wie abhängig die Almwirtschaft von ausreichenden Niederschlägen ist. Trockenheit und Hitze führen einerseits dazu, dass weniger Futter nachwächst, andererseits wird die Wasserversorgung der Tiere schwieriger. Erste Tiere mussten in Oberösterreich bereits früher als üblich von den Almen ins Tal gebracht werden.

Der Wasserbedarf ist beträchtlich: Ein Rind benötigt an heißen Tagen rund 70 Liter Wasser täglich, bei Mutterkühen können

es etwa 120 Liter, bei Milchkühen sogar bis zu 180 Liter sein. Gleichzeitig führen Quellen, die über Jahrzehnte zuverlässig Wasser geliefert haben, während längerer Trockenperioden zunehmend weniger Wasser.

„Unsere Almen sind mehr als romantische Bergidylle. Mit der täglichen Arbeit unserer Almbäuerinnen und Almbauern erhalten sie unsere Kulturlandschaft, von der auch der Tourismus profitiert“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Sichere Wasserversorgung wird zur Zukunftsfrage

Je nach Lage der Alm kommen unterschiedliche Lösungen infrage: verbesserte Quellfassungen mit Speichertanks, Zisternen, Speicherteiche,

Pumpanlagen oder zusätzliche Leitungen und Viehtränken. Ziel ist es, vorhandenes Wasser möglichst effizient zu nutzen und für längere Trockenphasen zu speichern.

Das Land Oberösterreich unterstützt Investitionen in die Tränkewasserversorgung mit 50 Prozent. Seit 2020 wurden auf Oberösterreichs Almen 31 neue Wasserversorgungsanlagen mit Gesamtkosten von rund 300.000 Euro errichtet und mit mehr als 140.000 Euro vom Land gefördert.

Damit die Almen auch künftig bewirtschaftet und als Wirtschafts-, Natur- und Erholungsraum erhalten bleiben können, braucht es neben dem Engagement der bäuerlichen Familien daher zunehmend auch langfristige technische Lösungen für die Wasserversorgung.

Trockengelegte Flüsse und Bäche sind Folge der Rekordhitze in Oberösterreich

Ein Lokalaugenschein an der Gusen in Langenstein zeigt die Folgen von Trockenheit und hohen Temperaturen. Wie Gewässer widerstandsfähiger gegen die Auswirkungen des Klimawandels werden können, veranschaulicht ein Revitalisierungsprojekt an der Waldaist zwischen Pregarten und Tragwein.



Bgm. Christian Aufreiter, GWB-Leiter Franz Gillingner und LR Stefan Kaineder in der ausgetrockneten Gusen.

Foto: Land OÖ/Werner Dedl

Bei einem Lokalaugenschein an der Gusen in Langenstein wird das aktuelle Niederschlagsdefizit im Mühlviertel unmittelbar sichtbar. Wo sonst Wasser durch das Flussbett fließt, prägen derzeit trockene Steine und sandige Flächen das Bild. Umwelt- und Klima-Landesrat Stefan Kaineder sieht darin ein deutliches Warnsignal und fordert konsequente Maßnahmen zur Anpassung an die veränderten klimatischen Bedingungen.

Die Gusen ist dabei kein Einzelfall. Fast alle oberösterreichischen Gewässer führen derzeit Niederwasser oder fallen abschnittsweise trocken. In einzelnen Bereichen der Gusen erreichen die Wassertemperaturen bis zu 24 Grad Celsius.

Niederwasser setzt Ökosysteme unter Druck

Niedrige Wasserstände haben weitreichende Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt. In verbliebenen Tümpeln erwärmt sich das Wasser rasch, zugleich sinkt der Sauerstoffgehalt. Fische können in diesen Bereichen eingeschlossen werden und nicht mehr in tiefere, kühlere Abschnitte ausweichen. Auch Wasserpflanzen leiden unter länger anhaltender Trockenheit.

Zudem verschlechtert sich die Wasserqualität: Schad- und Nährstoffe werden bei geringer Wasserführung weniger stark verdünnt. Das belastet empfindliche Arten, verringert die Artenvielfalt und schwächt die natürliche Selbstreinigungskraft der Gewässer.

Um Flüsse und Bäche widerstandsfähiger zu machen, fördern Land und Bund unter

anderem Renaturierungsmaßnahmen und die Begrünung von Uferbereichen. Bäume sorgen für natürliche Beschattung und helfen dabei, die Wassertemperaturen niedrig zu halten.

Waldaist zeigt, wie Revitalisierung wirken kann

Wie solche Maßnahmen konkret aussehen können, zeigt das Revitalisierungsprojekt an der Waldaist zwischen Pregarten und Tragwein. Auf einer Länge von rund 300 Metern erhält der Fluss wieder mehr Raum und Struktur. Durch eine Absenkung der angrenzenden Flächen kann sich das Wasser bei höheren Pegelständen ausbreiten. Gleichzeitig entstehen wertvolle Rückzugsräume für Tiere.

Massive Holzstrukturen, sogenannte Logjams, sowie gezielt platzierte Steine schaffen ruhigere Strömungsbereiche und neue Lebensräume für Fische. Verwirbelungen tragen außerdem dazu bei, Ablagerungen am Flussbett zu reduzieren. Ergänzt werden die Maßnahmen durch heimische Ufergehölze wie Weiden und Erlen, die Schatten spenden und die Böschungen stabilisieren.

Bauherr des Projekts sind die Stadtgemeinde Pregarten und die Marktgemeinde Tragwein, die Umsetzung erfolgt durch den Gewässerbezirk Linz. Die Gesamtkosten betragen 314.000 Euro. Davon tragen der Bund 60 Prozent, das Land Oberösterreich 35 Prozent und die beteiligten Gemeinden fünf Prozent.

FH Oberösterreich mit Forschungs-Rekordjahr 2025

35,7 Millionen Euro Forschungsumsatz und 562 Projekte: Die FH Oberösterreich baut ihre Position als starke Partnerin von Wirtschaft und Gesellschaft weiter aus.



FH-Prof. Priv. Doz. DI Dr. Johann Kastner, Vizepräsident FH OÖ Forschung & Entwicklung, MMag. Isolde Perndl, Kaufmännische Geschäftsführerin FH OÖ, Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner, FH-Prof. DI Dr. Michael Rabl, Präsident und Geschäftsführer FH OÖ, und Ing. Rudolf Mark, Vorsitzender des F & E-Beirates der FH OÖ und GF Mark Metallwaren GmbH.

Foto: Land OÖ/Denise Stinglmayr

Die Fachhochschule Oberösterreich blickt auf ein erfolgreiches Forschungsjahr 2025 zurück. Die Forschungs- und Entwicklungs-GmbH erzielte inklusive ihrer

Beteiligungen einen Gesamtumsatz von 35,7 Millionen Euro – ein Plus von 4,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt wurden 562 Forschungsprojek-

te umgesetzt und 575 wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht.

Im Fokus stehen Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Nachhaltigkeit. 64 Prozent der Projekte hatten einen Schwerpunkt in Digitalisierung und KI, 58 Prozent beschäftigten sich mit Green-Deal-Themen wie sauberer Energie, Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Mobilität sowie Lebensmittel und Ernährung. Von den Forschungsleistungen profitieren mehr als 600 Unternehmen und Institutionen, rund 60 Prozent davon sind kleine und mittlere Unternehmen.

„Wir müssen um das innovativer sein, als wir teuer produzieren. Deshalb setzen wir in Oberösterreich bewusst auf Forschung und Entwicklung und darauf, Wissenschaft und Wirtschaft noch enger zu vernetzen. Die FH Oberösterreich

ist dabei ein zentraler Partner für unseren Standort“, betont Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner.

Wie praxisnah diese Forschung ist, zeigt die langjährige Kooperation mit der MARK Metallwarenfabrik in Spital am Pyhrn. In mehreren FFG-geförderten Projekten werden neue Lösungen für die Blechumformung entwickelt. Im September 2026 startet mit „Fusion-Tool-AI“ ein weiteres Projekt, das Messtechnik, Künstliche Intelligenz und innovative Laserverfahren verbindet. Ziel ist es, Werkzeugverschleiß früher zu erkennen, die Lebensdauer von Werkzeugen zu verlängern sowie Material, Kosten und CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Ab Jänner 2027 wird die FH OÖ als **University of Applied Sciences Upper Austria (UAP)** ihre internationale Ausrichtung noch stärker sichtbar machen.

Erste Zwischenbilanz zeigt: Sozialhilfe NEU wirkt

Seit 1. Februar 2026 gelten in Oberösterreich strengere Regeln in der Sozialhilfe. Im Mittelpunkt stehen mehr Eigenverantwortung, verpflichtende Maßnahmen zur Verbesserung der eigenen Lebenssituation und konsequentere Sanktionen bei Pflichtverstößen. Eine erste Zwischenbilanz zeigt nun deutliche Effekte.

Bereits bei der Antragstellung wird ein individueller Maßnahmenplan erstellt, der etwa Deutschkurse, gesundheitliche Stabilisierung oder konkrete Schritte in Richtung Arbeitsmarkt umfassen kann. Werden vereinbarte Maßnahmen nicht eingehalten, sind Kürzungen um 30 beziehungsweise 50 Prozent möglich. Bei anhaltender Verweigerung kann die Sozialhilfe vollständig eingestellt werden.

„Sozialhilfe ist Hilfe zur Selbst-

hilfe, kein Lebensmodell. Wer auf Unterstützung angewiesen ist, bekommt sie – aber wir erwarten auch, dass Menschen aktiv an der Verbesserung ihrer Situation mitwirken. Die Zahlen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, betont Sozial-Landesrat Dr. Christian Dörfel.

Die Bilanz der ersten Monate bestätigt diesen Kurs: Zwischen 1. Februar und 7. Juli 2025 bezogen 7.660 Personen Sozialhilfe, im Vergleichszeitraum 2026 waren es 7.279 – ein Rückgang um rund fünf Prozent. Noch deutlicher fiel die Entwicklung bei arbeitsfähigen Bezieherinnen und Beziehern aus: Ihre Zahl sank von 2.916 auf 2.693 und damit um 7,7 Prozent.

Auch die Zahl der Leistungskürzungen ging insgesamt zurück: von 482 auf 420 Fälle. Deutliche Rückgänge gab es



Mag. Cornelia Altreiter-Windsteiger, Leiterin der Abteilung Soziales des Landes OÖ, und Sozial-Landesrat Dr. Christian Dörfel: Die erste Zwischenbilanz zur Sozialhilfe NEU zeigt, dass der eingeschlagene Weg wirkt.

Land OÖ/Lina Speningwimmer

insbesondere bei unrechtmäßigem Leistungsbezug, Verstößen gegen Integrationspflichten und zweckwidriger Verwendung. Gleichzeitig soll das neue Case-

Management Betroffene gezielter dabei unterstützen, Vermittlungshemmnisse abzubauen und wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.